

Droht in Pulsnitz die nächste Umleitung?



Wegen des Baugerüsts am Pulsnitzer Rathaus ist die Fußgängerampel schlecht zu sehen. Deshalb gibt es eventuell bald wieder eine Sperrung in der Innenstadt.
Foto: René Plaul

Zwischen Kamenz und Radeberg häufen sich Sperrungen. In Pulsnitz könnten jetzt weitere Einschränkungen hinzu kommen – um für mehr Sicherheit zu sorgen.

Von Reiner Hanke

🕒 4 Minuten Lesedauer

Gerade konnten Autofahrer aufatmen: Mit erheblichem Verzug gab das Landesamt für Straßenbau und Verkehr endlich die neu gebaute Brücke und damit die Pulsnitzer Ortsdurchfahrt wieder frei. Über ein Jahr lang war die wichtige Verbindung zwischen Kamenz, Radeberg und Dresden voll gesperrt – und nervende Umleitungen waren an der Tagesordnung.

Die Freude könnte sich aber schon bald wieder trüben. Zum Problem wird jetzt die Fußgängerampel im Pulsnitzer Stadtzentrum. Die sichert eine gefahrlose Überquerung der viel befahrenen Staatsstraße im Marktbereich. Am Rathaus steht derzeit allerdings ein Baugerüst. Das behindert die Sicht für Autofahrer auf Teile der Ampelanlage stadtauswärts Richtung Eierberg. Um Irritationen und gefährliche Situationen zu vermeiden, ist die Ampel deshalb derzeit außer Betrieb.

Diese Radikallösung kann aber nicht von Dauer sein, sondern ist nur bis zum Ferienende möglich. Da hier ein Schulweg entlang führt, muss zum Schulstart am 6. September wieder eine Ampelregelung funktionieren, damit die Kinder sicher über die Straße kommen.

Zwei Lösungen diskutiert

Dafür diskutiert die Stadt zwei Lösungsvarianten. Eine nennt sich Ringlösung mit Einbahnstraßen-Regelung. Dabei würde die Staatsstraße Richtung Eierberg wieder gesperrt und der Verkehr nur noch Richtung Kamenz durchs Zentrum rollen. In dieser Richtung kann auch die Fußgängerampel problemlos wieder in Betrieb genommen werden und ist gut einsehbar. Der Verkehr in

Richtung Dresden würde dann auf der seit einem Jahr gewohnten Umleitung über die Königsbrücker Straße und die Bachstraße gelenkt. Mit der Ring-Variante könnte die Stadt noch ein zweites Sicherheitsdefizit aus der Welt schaffen: Durch das Baugerüst am Rathaus wird die ohnehin schmale Staatsstraße noch mehr eingeengt. Schmal sind allerdings auch die Fußwege. So besteht die Gefahr, dass sich Passanten und Autos in die Quere kommen, fürchtet die Stadt. Fußgänger könnten an dem Nadelöhr von Autospiegeln gestreift werden oder auf die Straße geraten, wenn es auf dem Bürgersteig eng wird.

Es gibt aber auch einen Haken bei der Idee: Der Verkehrsverbund Oberelbe (VVO) fordere, so heißt es aus dem Rathaus, noch zusätzlich eine Ampelreglung an Dresdner und Bachstraße – wie in den vergangenen Monaten während des Brückenbaus. Der Grund: Wegen der engen Straßenverhältnisse fürchtet der VVO, dass es zu Komplikationen zwischen den Bussen und dem Gegenverkehr am Ende der Einbahnstraßenregelung kommen könnte. Die Stadt hält eine neuerliche Ampel aber nicht für notwendig. Die würde außerdem etwa 40.000 Euro zusätzlich kosten. Die möchte die Stadt nicht bezahlen.

Dazu komme ein absehbarer Rückstau an der Ampel. Eine Belastung für die Anwohner, die ohnehin schon unter dem zurückliegenden Umleitungsverkehr gelitten haben. Ebenso der Straßenbelag auf der Umleitung. Es werde eine Bestandsaufnahme der Schäden und nötiger Reparaturen geben, heißt es aus dem Rathaus.

Es wäre aber auch noch eine andere Lösung für das Problem mit der Fußgängerampel am Rathaus möglich: Man könnte das Kopfteil mit den Signalleuchten am Rathaus abbauen, etwas nach vorn zu ziehen und am Baugerüst montieren. Dann könnte der Verkehr wie gewohnt rollen. Das wäre die einfachste Lösung, statt den Verkehr wieder auf eine Umleitung zu schicken. Blicke allerdings die gefährliche Situation für die Fußgänger. Die sei nicht zu unterschätzen, so Bürgermeisterin Barbara Lücke (parteilos).

Das wäre vielleicht alles weniger dramatisch, wenn nicht die Strecke von Radeberg bis Kamenz ohnehin schon von Baustellen gespickt wäre. Anfang des Monats kam eine Trinkwasserbaustelle in Gersdorf mit halbseitiger Sperrung dazu – voraussichtlich bis 1. Oktober.

Und hinter dem Eierberg Richtung Radeberg läuft neben dem Bau an der neuen Staatsstraße 177 auch der Ausbau des Knotens an der Müllermilch-Einfahrt in Leppersdorf. Dort war Dienstagmorgen der Weg zwar noch frei. Aber es ist bereits eine Vollsperrung der Staatsstraße 95 für einen Monat angesagt. Die Umleitung wird über Großröhrsdorf empfohlen.

Anwohner und Pendler brauchen wohl weiterhin starke Nerven. So wird die Situation auch in sozialen Netzwerken diskutiert: „Ich fahre täglich von Kamenz nach Radeberg, die Baustellen nerven langsam“, schreibt eine Autofahrerin.

„Es ist einfach nur lästig, da hat man sich gefreut, dass wenigstens die Baustelle in Pulsnitz weg ist und nun wieder eine Baustelle“, notiert ein anderer Pendler. Aber es gibt auch die gelassenen Kommentatoren wie diesen: „Es ist halt, wie es ist und nicht für ewig. Müssen wir alle durch. Es gibt Schlimmeres.“

Doch noch steht nicht endgültig fest, ob in Pulsnitz neuerliche Einschränkungen drohen. Die Stadt favorisiert die Ringvariante mit Einbahnstraße, weil dabei zugleich die Sicherheit der Fußgänger am besten zu gewährleisten sei. Die Entscheidung soll in der kommenden Wochen fallen, gemeinsam mit der Verkehrsbehörde in Bautzen.